

Gemeindebrief



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Schmalkalden

April - Mai 2019 Nr. 346

*Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch
alle Tage bis an der Welt Ende.*

Mt. 28,20 Monatsspruch April



Andacht



“Der Glaube aber ist eine Wirklichkeit dessen, was man hofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.” (Heb 11,1)

*Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Freunde,*

dieser Satz ist ein großes Geschenk. Paulus möchte uns auf Gottes Wirkprinzip hinweisen. Den Glauben an Dinge, die noch nicht sichtbar sind! Es scheint so einfach, aber ist es nicht gleichzeitig unsere größte Herausforderung?

Jesus sagt: “Werdet so wie die Kinder, denn denen ist das Himmelreich.” (Mk 10,14)

Kinder sehen die Welt noch mit Gottes Augen. Alles ist möglich. Alles liegt vor einem und wartet nur darauf, eingesammelt und gepflückt zu werden. Wir werden größer, und dieses Schauen mit dem Herzen verliert sich

durch das Schauen mit den äußeren Augen. Wir hören auf, das Unmögliche zu erhoffen, und unser Glaube reicht nur noch so weit, wie wir zu sehen imstande sind.

Aber für Gott ist alles möglich, und er hat uns in der Bibel durch Paulus gezeigt, wie wir seine Verheißungen empfangen können. Durch den Glauben an seine Worte - “... das Nichtseinende so zu rufen, als wäre es bereits da”. (Röm 4,17b)

Ich möchte uns ermutigen, wieder groß zu denken, an das zu glauben, was uns die Bibel verheißt und uns doch so oft unmöglich scheint. Vielleicht sogar an Wunder?



Stefan Kraul

Termine / Geburtstage

Himmelfahrt!?

Wandern mit Annemarie...

Auf zur 2. Runde!! Treffpunkt am 30.05.19 um 9.00 Uhr am GEZ. Wir bilden wieder Fahrgemeinschaften und steuern den Parkplatz am Seligenthaler Sportplatz an. Von dort geht es zum Henkeltöpfchen (Hohe Warte) nach Kleinschmalkalden. Die Route beträgt hin und zurück 10 km. Auf dem Henkeltöpfchen wird eine Rast eingelegt. Anschließend wieder gemeinsames Grillen im GEZ, wobei Grillutensilien dort eingelagert werden. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Im Vorfeld bin ich dankbar für Teilnahmebekundungen.

Bei ganz schlechtem Wetter fällt das Wandern aus. Sollte das Wetter wie voriges Jahr unberechenbar sein, wird eine Alternativroute gewählt.

Fragen? 03683/488531

oder 017682618630. „Frisch Auf“



Herzliche Einladung

SONNTAG

09:30 Gebetstreff

10:00 Gottesdienst mit
Kindergottesdienst

18:00 Gebet für die Gemeinde

MITTWOCH

19:00 Bibelgespräch

FREITAG

18:00 Jugendstunde
(außer Ferienzeit)

Weitere Termine 2019:

06.05. Blutspende

Frühjahrsputz 08.-13.04.

Stadtputz am 30.03.

30.4.-4.5. Musikschule im GZ

Aktuelle Veranstaltungen und Informationen werden vor jedem Gottesdienst eingeblendet.

Aktueller Stand vom Bildungsspender:

1.948,43 €



Ich war dabei

*Gedanken zur Lithographie
„Horizontaler Christus“*

Da hängt er nun. Angenagelt ans Kreuz. Ein ungewöhnliches Todesurteil für die heutige Zeit.

Schmerzverzerrtes Gesicht. Ein Blick, der Bände sprechen könnte. Kein Vorwurf, kein Hass in seinen Augen. Trotz allem Schmerz so etwas wie ein Fragen, ein Verwundern über alle, die zur Exekution gekommen sind. Ein ungewöhnlicher Mensch. Doch hätte nicht alles anders kommen können?

Am Vormittag war die Gerichtsverhandlung. Die Leute drängten sich auf dem Hof. Man wollte nicht im

Saal tagen, das öffentliche Interesse war zu groß. Funk und Fernsehen und die Presse waren anwesend. Das Ungewöhnliche, das diesem Prozess vorausging, war in aller Munde. Zeitungen schrieben darüber, die sozialen Medien waren voll von Tweets und konträren Meinungen. Gelehrte gerieten in Streit, führten heftige Dispute. Der Buschfunk war schneller, denn bei seinen Reden und Handlungen waren viele Menschen dabei gewesen und von ihm begeistert.

Die Anklage gegen ihn lautete auf Rebellion, Vorbereitung eines Putschversuches und damit Landesverrat, desweiteren Anstiftung zur Steuerhinterziehung. Vertreten wurde sie von einer starken Gruppe seiner po-

Ich war dabei

litischen und religiösen Gegner. Der Staat ermittelte nicht groß gegen ihn. Die Ankläger ereiferten sich immer mehr, die Zuschauer tobten und stimmten ihnen zu. Die Anklage, nur mündlich erhoben, genügte. War es Angst vor seinen Gegnern, die den staatlich eingesetzten Richter bewog, dem Antrag auf Todesurteil stattzugeben? Er selbst wollte es ja nicht einmal verantworten und wusch zum Zeichen dafür seine Hände im Wasser, in Unschuld, wie er sagte.

Der Hof war von der Polizei hermetisch abgeriegelt worden. Mit einem Fluchtversuch des Angeklagten war nicht zu rechnen. Aber vielleicht mit einem Befreiungsversuch seiner Anhänger. Bei der Verhaftung dieses Jesus leistete einer seiner Anhänger Widerstand, bevor er wie alle übrigen die Flucht ergriff. Beim Prozess war keiner zu sehen.

Ob jetzt einer von ihnen in der Menge der Neugierigen steht, die vielleicht noch auf eines seiner Wunder hoffen? Sicher, denn vorhin sprach er ja jemanden an, als er schon am Kreuz hing. Oder doch nur Verwandtschaft? Diese Reporter bekommt man einfach nicht los. Stand dieser da nicht heute Vormittag ganz dicht hinter Jesus, um dessen gewaltige Verteidigungsrede aufs Band zu bekommen? Doch da wird er enttäuscht gewesen sein. Nur wenige Worte hat der Angeklagte gesagt, sich nicht einmal verteidigt, aber sich auch nicht schul-

dig bekannt. Ich verstehe das nicht. Auch keinen Pflichtverteidiger wollte er. Von Wahrheit sprach er und dass sein Reich, dessen König er wäre, nicht von dieser Welt sei. Verstehe das einer!

Todesurteil. Was sollte der Richter auch machen? Kurz vor den Feierlichkeiten musste eine Entscheidung getroffen werden. In ein paar Tagen spricht keiner mehr davon. Das zurückliegende Fest wird einziges Thema sein.

Dieses Gesicht. Schmerzzerfurcht. Qualen muss er ausstehen. So ein Tod währt Stunden, manchmal Tage. Der Maler am Fußende des Kreuzes wird sein Bild schon fertigbekommen.

Die öffentliche Vollstreckung des Todesurteils hat viele angelockt. Links von mir, das könnte einer der vielen Touristen sein, die man überall und nirgends antrifft. Rechts vielleicht ein Wissenschaftler, der sogar diese Stunde schamlos für seine Forschungen ausnutzt. Doch bei Jesus gelten andere Maßstäbe.

Von Liebe hat er gesprochen und von einem Gott, der diese Liebe ist. Wie zu einem Vater hat er im Gebet zu ihm geredet. Dass man sogar seinem Feinde verzeihen und mehr auf die eigenen Fehler als auf die der anderen achten soll, hat er gesagt.

Ein ungewöhnlicher Mensch. Auch ich war von seinen Reden begeistert, habe über seine Wunder gestaunt. Wie viele er von unheilbaren Krank-

Ich war dabei

heiten befreit hat! Wartezimmer von Ärzten wurden leer, alles strömte ihm zu. Und Schuld gegenüber Gott hat er in dessen Namen vergeben, die an ihn glaubten. Manche sprachen von einem Gottessohn. Und wie er Tausende mit fast nichts satt gemacht hat! Das wären Versorgungsprobleme gewesen...

Ein Stück bin ich ihm hinterhergefahren. Ja, seine Maßstäbe bedeuten eine Umwandlung, die alle bisherigen in den Schatten stellt.

Er schaut zu mir. Er schaut mich an. – Wo war ich bei seiner Verurteilung? Kein Wort für ihn habe ich zu sagen gewagt. Und dabei hatte er mich geheilt, als ich über und über mit Wunden bedeckt war. Kein Hautarzt konnte mir helfen. Jesus hat nur wenige Worte gesagt. Ich war wie neu. – Ich habe mich hinterher nicht mal bedankt, wollte anonym bleiben, in der Menge.

Nun ist es zu spät. Jesus stirbt. Wieder bin ich in der Menge untergetaucht. Aber er sieht mich an. Seine Augen sprechen, was er früher schon einmal sagte: Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es auch nicht.

Oh Jesus, gib mir sehende Augen, hörende Ohren und ein verstehendes Herz!

Frank Schepella

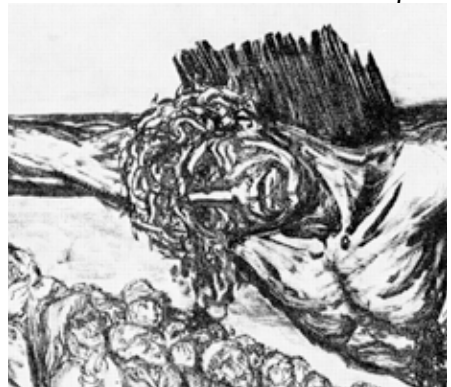
Anmerkungen:

Die Lithographie „Horizontaler Christus“ wurde 1975 von Beatrix Trebs geschaffen. Sie ist im Kirchlichen Kunstverlag Dresden erschienen und lag mir in Postkartenform vor. Vom Verlag oder der Künstlerin ist sie auf der Rückseite mit einem Vers aus Matthäus 13:13 versehen: „Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es auch nicht.“

Das heutige Copyright liegt immer noch beim Kirchlichen Kunstverlag Dresden, Sitz Dessau.

Die Gedanken zu diesem Bild wurden von mir in der Vorbereitung einer Jugendstunde in der Passionszeit 1989 aufgeschrieben. Es ist der Versuch, die Geschichte der Kreuzigung von Jesus Christus so zu betrachten, als ob diese in heutiger Zeit geschehen würde.

Frank Schepella





Impressum / Kontakte

Impressum:

Redaktion:

E. Brüning., M. Freitag,
W. Müller, B. Weisheit, P. Peternell
gemeindebrief@efg-sm.de
Redaktionsschluss:
Nr.347 12.04.2019

Bildnachweis: Titel iStock, S. 2 Stefan
Kraul, S. 3 pixelio-Rainer Sturm S. 7
iStock, S. 9 Brake, S. 12 pixelio Stefan
Bayer, s. 13 ideaSpektrum 13, 15,
S. 16 iStock

Gemeindeleitung – Älteste

Gemeindeleiter: Frank Schepella
Kirchhof 7, 98574 Schmalkalden
Tel. 03683 601787 Fax 606613
gemeindeleiter@efg-sm.de

Älteste:

Wilfried Krautwald
die.aeltesten-wilfried@efg-sm.de

Wolfgang Müller
die.aeltesten-wolfgang@efg-sm.de

Gemeindezentrum: 03683 606220
www.efg-sm.de,
mail@efg-sm.de
Anschrift: Kanonenweg 14,
98574 Schmalkalden

Bankverbindung

Rhön-Rennsteig Sparkasse
IBAN: DE83840500001505003292
BIC: HELADEF1RRS

SKB Bad Homburg
IBAN: DE1550092100000673102
BIC: GENODE51BH2

Ansprechpartner Diakonate

Senioren: Barbara Krautwald
senioren@efg-sm.de

Finanzen: Andreas Hartig
Tel. 03683 6097246
finanz@efg-sm.de

Kinder: Frank Dreßler
Tel. 03683 469826
kindergodi@efg-sm.de

Jugend: Jens Geißler
Tel. 03683 604187
jugend@efg-sm.de

Haus & Technik: Matthias Müller
haus.technik@efg-sm.de

Gottesdienstgestaltung:
Jörn Schüttel
gottesdienst@efg-sm.de
Tel. 0177 3637041

Familie & Hauskreise:
Renate Schramm
familien.u.hauskreise@efg-sm.de

Veranstaltungen und Geburtstage im April

1	Mo	
2	Di	15:00 Seniorenstunde
3	Mi	19:00 BA: S. Eger
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	10:00 Gottesdienst P: S. Eger M: D. Queck
8	Mo	<i>Frühjahrsputz</i>
9	Di	<i>Frühjahrsputz</i>
10	Mi	19:00 BA: S. Eger <i>Frühjahrsputz</i>
11	Do	<i>Frühjahrsputz</i>
12	Fr	<i>Frühjahrsputz</i>
13	Sa	<i>Frühjahrsputz</i>
14	So	10:00 Gottesdienst P: M. Schreiber M: W. Müller
15	Mo	
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	<i>Karfreitag</i> 15:00 Abdm.Gottesdienst P: W. Müller M. R. Henkel
20	Sa	
21	So	<i>Ostersonntag</i> 10:00 Gottesdienst P/M: S. Eger
22	Mo	<i>Ostermontag</i>
23	Di	
24	Mi	19:00 GA: F. Schepella
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	10:00 Gottesdienst P: F. Schepella M: E. Brüning
29	Mo	

Veranstaltungen und Geburtstage im Mai

1	Mi	<i>Maifeiertag</i>
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	10:00 Lobpreis-Gottesdienst mit Abendmahl P/M: M. Völker
6	Mo	16:00 Blutspende
7	Di	15:00 Seniorenstunde
8	Mi	19:00 BA: S. Eger
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	10:15 Kantate GD Stadtkirche
13	Mo	
14	Di	
15	Mi	19:00 BA: S. Eger
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	10:00 Gottesd. P: J. Schüttel M: B. Krautwald
20	Mo	
21	Di	
22	Mi	19:00 GA: W. Müller
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	10:00 Gottesdienst P: Toralf Lutz M: M. Assmann
27	Mo	
28	Di	
29	Mi	
30	Do	<i>Christi Himmelfahrt</i>
31	Fr	
2	So	10:00 Abdm.-Gottesdienst P: S. Eger M: J. Schüttel

ZEDAKAH



**„Tröstet, tröstet mein Volk“
spricht euer Gott. Jesaja 40,1**

Seit einigen Jahren unterstützen wir als Gemeinde das Pflegeheim Maalot im Norden Israels. Die Organisation, die es betreibt, heißt ZEDAKAH und hat ihren Sitz in Maisenbach (Deutschland). Das hebräische Wort Zedakah bedeutet Wohltätigkeit und drückt das Anliegen der Organisation aus. Die deutschen Mitarbeiter möchten die Holocaustüberlebenden trösten, ihnen dienen und Gutes tun. Die Grundlage ihrer Arbeit ist Gottes Auftrag aus Jesaja 40,1.

Seit 1984 gibt es das Pflegeheim in Maalot. Die Bewohner werden dort von deutschen Fachkräften gepflegt und umsorgt. Auch Volontäre (Zeit-für-Gott-Leute) tun als entschiedene Christen ihren Dienst der Liebe. Die 24 Pflegeplätze sind sehr begehrt und

es gibt eine lange Warteliste. Aktuell stehen die Mitarbeiter vor der großen Aufgabe die Pflegeplätze von 24 auf 72 zu erweitern.

In Israel gibt es noch ca. 160 000 Überlebende des Holocaust, so dass der Dienst an ihnen noch bis 2035 gebraucht wird.

Als Gemeinde leisten wir durch die Unterstützung im Gebet und durch Finanzen einen wichtigen Beitrag für diese Arbeit in Israel.

Weitere Informationen:
info@zedakah.de

Wolfgang Müller



Bilder: Abel Hecker

Bibelschule Brake

Liebe Gemeinde,

wir Braker blicken dankbar auf die erste Woche im März zurück. Unsere Einsatzwoche durften wir in Thüringen, genauer in der EFG Schmalkalden, verbringen. Die Begrüßung war einmalig. Es gab sehr leckere Thüringer Bratwürste, die wir mehrmals in der Woche genießen durften. Dabei gab es natürlich auch die legendäre Vita Cola. Schön fanden wir alle den herzlichen Empfang und die Gastfreundschaft. Wir haben gemerkt, dass sich einige richtig über uns gefreut haben. Das wurde vor allem beim Abschied und den vielen Geschenken deutlich. Das tat unheimlich gut. Vielen Dank! Überrascht stellten wir fest, dass Schmalkalden eine äußerst spannende Geschichte hinter sich hat. Vor allem die Stadtführung und die Museumsführung im Schloss Wilhelmsburg mit Dr. Lehmann waren sehr aufschlussreich. Dadurch konnten einige Inhalte aus dem Kirchengeschichts-Unterricht an der Bibelschule lebendig werden – gerade aus der Zeit der Reformation.

Sehr interessant war für uns Jugendliche, beim Seniorenkreis von den älteren Geschwistern zu hören, wie man als Christ in der DDR leben konnte. Es war für uns ermutigend, dass sie trotz starkem Gegenwind an Jesus festgehalten haben.

Neben den verschiedenen Aktivitäten in der Gemeinde hatten wir auch



die Möglichkeit, ein paar Unterrichtsstunden am Philipp-Melanchthon-Gymnasium zu halten. Wir durften den Schülern zeigen, wie glaubwürdig die Bibel ist, wie der christliche Glaube die Welt verändert hat und, am Beispiel vom verlorenen Sohn, wie sehr Gott alle Menschen liebt. Das war für uns eine super Erfahrung. Unser Gebet ist es, dass die Schüler nun nach Gott suchen und ihn auch finden.

Wir hoffen, dass wir euch durch unseren Einsatz ermutigen konnten, den Weg mit Jesus mutig weiterzugehen, die eigenen Gaben zu entdecken und sie für Jesus einzusetzen. Dankbar blicken wir auf eine gesegnete Woche zurück und wünschen euch von Herzen Gottes Segen für die Zukunft.

Seid lieb begrüßt, eure Braker!

Blutspende / Dachsanierung

Blutspende-Termine im Gemeindezentrum

Seit 2007 haben wir pro Jahr regelmäßig 4-5 Spendetermine. Im Durchschnitt kommen 70 bis 80 Spender.

Das Helferteam wurde durch Ingeborg Wallis, der ersten Küchenchefin, geleitet. Sie führte die wohlschmeckende Soljanka beim Speisesortiment ein. Die Verpflegung der Blutspender besteht aus Kaffee, verschiedenen Salaten, Joghurt, Obst belegten Broten und Brötchen.

2011 übernahm Brigitte Richter die Leitung des Küchenteams. Das Angebot der Essensversorgung wurde von den Spendern immer wieder gelobt. Aus beruflichen Gründen gibt Brigitte Richter die Leitung des Küchenteams ab 2019 in die Hände des gelernten Kochs Gunter Schilling. Er wird unterstützt durch Edeltraud Stegner, Hanna Völker, Renate Danz, Karin Quiram, Doreen Kaupert, Gabriela Klee, Annegret Huland und Wolfgang Müller.

Wir danken auf diesem Weg allen, die durch ihren Einsatz die Blutspende in unserem Gemeindezentrum möglich machen.

Da ab 2019 die Termine zur Blutspende im ehemaligen Krankenhaus am Rötweg wegfallen, erwarten wir noch mehr Spender und hoffen, dass unser Team den wachsenden Herausforderungen gerecht werden wird.

Dachsanierung

Wie bereits bekannt gegeben, wollen wir ab 29.4.19 die Sanierung des Gemeindedaches im vorderen Bereich (über Seniorenraum/Teestube) starten. Geplant ist, wenn das Wetter mitspielt, vom 29.4.-1.5. das Dach abzudecken und zusätzliche Dämmung einzubringen. Da wir die alten Ziegel nicht entsorgen wollen, werden viele (auch nicht schwindelfreie) Helfer gebraucht.

Die Dacherneuerung wird von einer Fachfirma in den darauffolgenden Tagen übernommen – hier haben wir Unterstützung bei Hilfsarbeiten zugesagt.

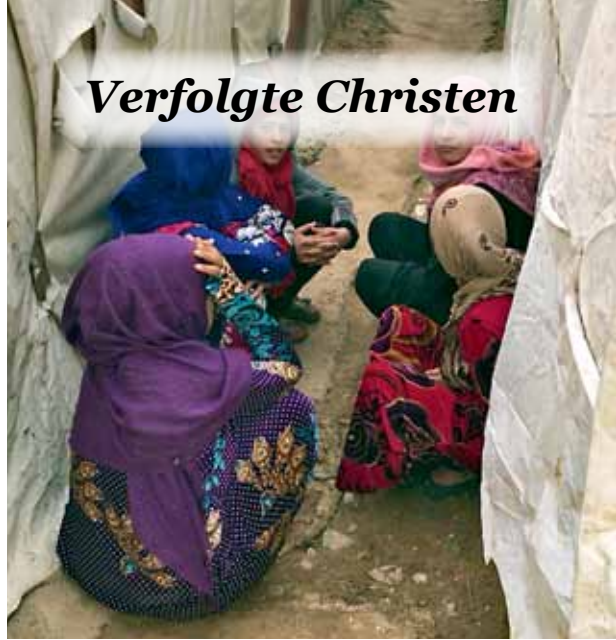
Wer schon immer mal der Gemeinde aufs Dach steigen oder etwas halten wollte, wie ein Dachdecker der melde sich bei mir.

Matthias Müller





Verfolgte Christen



Flucht in die Verfolgung

Fast jeder fünfte geflohene Syrer lebt nach Angaben des UN-Flüchtlingswerks im Libanon. Die Flüchtlingslager in der Bekaa-Hohebene sind überfüllt. Werden Muslime dort Christen, müssen sie mit Verfolgung rechnen. Das Schicksal einer betroffenen Familie schildert die Evangelische Karmelmission.

Kein Land weltweit hat, gemessen an seiner Einwohnerzahl, mehr Flüchtlinge aufgenommen: Über eine Million Syrer fanden im Libanon Zuflucht. Die meisten leben auch nach fast sieben Jahren noch in Zelten. Lebensmittel und Medikamente sind für sie fast nicht bezahlbar, Arbeit gibt es kaum. Es fehlt an Toiletten, Schulen, ärztlicher Versorgung. Die einheimischen Mitarbeiter der Evangelischen Karmelmission helfen mit Lebensmitteln, Kleidung,

Decken und vielen anderen dringend benötigten Hilfsgütern. Dabei erzählen sie auch von ihrem christlichen Glauben. Werden Muslime Christen, müssen sie sich darauf einstellen, von ihren Verwandten und von der muslimisch geprägten Lagergemeinschaft ausgestoßen zu werden.

Alles verloren

So wie die heute 37-jährige Aqilah (alle Namen geändert). Sie kam 2012 mit ihrer Familie in den Libanon. Vor dem Krieg lebte sie mit ihrem Mann Naser und den vier Kindern in einer großen Villa und besaß eine Firma, die Fensterrahmen aus Aluminium herstellte. Als der Krieg ihre Stadt erreichte, verloren sie alles. Ihrem Ehemann Naser wurde in beide Kniegelenke geschossen und er damit zum Krüppel. Ob es sich bei den Tätern um Regimetreue oder Is-

Verfolgte Christen

lamisten gehandelt hat, wissen beide bis heute nicht. Im Libanon lebt die ehemals wohlhabende Familie in einem kleinen gemieteten Kellerraum. Eine Unterkunft außerhalb des Lagers ist angesichts der vielen Flüchtlinge im Land ein großes Vorrecht. Aqilah weiß anfangs nicht, wie sie ihre Familie ernähren soll. Viele Flüchtlinge schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch. Für Frauen ist die Aussicht auf Arbeit kaum gegeben. Von Bekannten erfährt sie, dass sie von Touma, einem Mitarbeiter der Evangelischen Karmelmission, Lebensmittel, Decken und Medikamente erhalten kann. Die Muslima nimmt die Hilfe an und besucht schließlich aus Neugier auch einen Gottesdienst.

Mitten ins Herz getroffen

Die dort erzählte Geschichte vom barmherzigen Samariter trifft sie mitten ins Herz. Sie will mehr über Jesus erfahren, nimmt regelmäßig an den Bibelstunden teil, beginnt die Bibel zu lesen und wird schließlich Christin. Als liberaler Muslim respektiert Naser die Entscheidung seiner Frau und wird später durch ihr Vorbild selbst Christ. Aqilah behält ihren Glauben nicht für sich. Sie erzählt anderen Musliminnen von Jesus, manche werden ebenfalls Christen. Das bleibt unter den syrischen Flüchtlingen nicht verborgen. Unter ihnen sind strenggläubige Muslime und sogar Sympathisanten muslimischer Terrorgruppen.

Sie sind mit Aqilahs Religionswechsel und ihren evangelistischen Aktivitäten nicht einverstanden.

Mordanschlag überlebt

Aqilah wird schließlich im April 2015 auf dem Weg zur Bibelstunde von zwei muslimischen Syrern überfallen. Sie schlagen mit Eisenstangen auf die wehrlose Frau ein. Als sie zu Boden stürzt, versuchen die Männer, sie zu steinigen. Die junge Christin überlebt den Mordanschlag, trägt aber schwere Kopfverletzungen davon. Bis heute zittert sie stark und leidet immer wieder unter heftigen Kopfschmerzen. Aqilah spricht weiter über ihren Glauben. Sie sagte zu Touma: „Wenn man mich zum Schweigen bringen will, muss man mich töten. Aber dann bin ich ja bei Jesus.“ Als sie monatelang ihren Kellerraum nicht verlassen konnte, erhielt sie zahlreichen Besuch von Freunden und Verwandten, die im Libanon leben. Viele von ihnen wussten noch nicht, dass sie Christin geworden war oder brachen den Kontakt zu Aqilah trotz ihres Religionswechsels nicht ab. Jeder von ihnen erhielt ein Neues Testament als Geschenk. Mitarbeiter der Karmelmission versorgten sie damit.

Der Druck ist stark

Schließlich erfahren auch die Verwandten, die in einem weniger vom Krieg betroffenen Teil Syriens leben, dass sie und ihre Familie Christen ge-

Buchtipp



Kreuz statt quer

Lutz Scheufler

S.D.G. Verlag

200 Seiten, 13,90 €

ISBN 978-3-930-86817-9

worden sind. Im Juni 2018 kommen ein Bruder und drei ihrer Cousins zu ihnen in den Libanon. Sie bedrohen und schlagen Aqilah und ihren Mann Naser und verbreiten Lügen über die beiden in der Nachbarschaft, damit sie wieder zum Islam zurückkehren. Als Touma Aqilah nach diesem Zwischenfall sein Bedauern ausdrückt, was ihr und ihrer Familie widerfahren ist, entgegnet sie ihm: „Hätte es den Krieg nicht gegeben, wären wir niemals in den Libanon gekommen. Aber hier im Libanon haben wir doch das Wichtigste und Wertvollste für unser Leben gefunden: Jesus Christus.“

Über die Karmelmission

Die Evangelische Karmelmission unterhält Regionalbüros in über 20 Ländern mit mehr als 200 einheimischen Mitarbeitern. Sie leistet auch humanitäre Hilfe in Kriegs- und Krisengebieten. Mit der Herausgabe und Verteilung christlicher Literatur in 46 Sprachen ist die Organisation einer der größten Fachverlage für evangelistische Literatur in der islamischen Welt. Die Karmelmission ist Mitglied beim Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband.

www.karmelmission.org

Auszug aus:
ideaSpezial Christenverfolgung 2018
zu bestellen unter:
idea.de/Christenverfolgung
oder 0644119150

Der Autor sieht die allgemeine geistige und geistliche Verunsicherung im Land. Er sagt: Wer an nichts mehr glaubt, der glaubt am Ende alles. Als erfahrener Seelsorger ist Lutz Scheufler bemüht, Menschen zum lebendigen Glauben zu führen. Er zeigt aber auch, wie ernüchternd das Leben für alle ist, die meinen, darauf verzichten zu können, sich an Jesus Christus zu orientieren. Der Evangelist und Liedermacher redet die Welt nicht schön. Er leuchtet auch in die dunklen Ecken des menschlichen Lebens, spricht über Misserfolge, aber auch über Erfolge. Interessant und abwechslungsreich illustriert er seine Aussagen mit der Schilderung geschichtlicher Ereignisse, biografischer Anmerkungen und einer Vielzahl von Erlebnissen aus dem Alltag. Selbst Müllmänner, Ärzte, Rattengift und die Zeitung nutzt er zum Vergleich, um geistliche Wahrheiten zu vermitteln. Er spricht von Ehe, Arbeit, Krankheit und Gesundheit, vom Altern und vom Sterben. Wie bunt ist das Leben, wie hilfreich, wenn es sich an Jesus Christus orientiert – und wie hoffnungslos, wenn ein Mensch Sünde und Schuld bevorzugt. Von Seite zu Seite, von Beispiel zu Beispiel macht der Autor Mut, die Bibel zum Wegweiser zu machen und das Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Zu empfehlen für Hauskreise, Jugendgruppen, aber auch für den persönlichen Gebrauch.

Horst Marquardt aus *ideaSpektrum* 12/19



***Ich bin der Weg und die Wahrheit und
das Leben; niemand kommt zum Vater
außer durch mich.***

Johannes 14,6